

Einst in Arkadien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **26 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einst in Arkadien

Seit Vergil in seinen unsterblichen Hirtengedichten die Liebe Corydons zum «schönen Alexis» besungen hat, übt das uralte Traumland Arkadien, das im Abendlande nie ganz vergessen wurde, auf die Freunde des männlichen Eros eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Kein Wunder daher, dass Episthenes, dessen leidenschaftliche und dabei so unendlich zarte Gedichte den Lesern des «Kreis» bekannt sind oder doch bekannt sein sollten, in einem neuen Bande, der neben vielen bisher unveröffentlichten Idyllen, die sich zu einer idealen Fahrt durch ein glanzvoll helles Jahr des Lebens reihen, auch die schönsten seiner früheren Gedichte enthält, das arkadische Thema ungescheut wieder aufnimmt. Nicht nur im Titel des Buches, das diesmal überraschenderweise den Dichter unter dem Namen Norbert vorstellt, geht er in das alte Land der Sehnsucht zurück, in jenes glorreich goldene Zeitalter, das von jeher ein Traum war, auch schon im griechischen Altertum. An den grossen Dichter aus Mantua erinnern insbesondere die idyllischen Landschaften, die den Hintergrund dieser Dichtungen bilden, und die reizende Schilderung der herbstlichen Freuden — *quum formosissimus annus* — und des ländlichen Lebens «an lateinischen Wassern». Selbstverständlich kann aber auch Episthenes nicht aus seiner zeitgenössischen Haut heraus und neben den hellen Tönen der Hirtenflöten aus Latium und Campanien glaubt man manchmal auch das Echo feierlicher Klänge aus den Liedern Novalis' oder gar das Pathos Walt Whitmans zu vernehmen, vor allem dann, wenn die strenge Versform gesprengt und der dichterische Inhalt in die Form gehobener und rhythmisierter Prosa gekleidet wird.

Der bisher kaum gekannte Verlag (Vorstadt-presse Biel) hat diesem erfreulichen Buch das ihm geziemende typographische Gewand gegeben und Tonio Ciolina hat es mit zwanzig als Monotypien gedruckten Zeichnungen bereichert, die das Thema vom Epheben und von der heroisch-idyllischen Landschaft aufnehmen und mannigfach abwandeln, am erfreulichsten, so will mir scheinen, dort, wo sich der Künstler am engsten an die überlieferten Werke antiker Meister anlehnt, vor allem an die entzückenden Bilder auf attischen Vasen. So präsentiert sich der Band in stattlichem Format ungemein ansprechend und es ist zu wünschen, dass er bald die Bücherreihen recht vieler unserer Freunde zieren möge. Sie werden freilich die Gedichte sehr eifrig lesen oder gar auswendig lernen müssen, wenn sie sich darin wieder zurechtfinden wollen, sollte der Geist sie treiben, etwas darin zu neuem Genuss aufzusuchen oder einem Gast aufzuweisen — der Verlag, der für die Gestaltung eines Buches schliesslich die Verantwortung trägt, hat nämlich nicht nur, wie das heute leider vor allem im deutschen Sprachbereich ein vielverbreitetes Uebel ist, dem Band kein Inhaltsverzeichnis mitgegeben, sondern nicht einmal dafür gesorgt, dass die Seiten fortlaufend numeriert wurden. Man wird gut daran tun, wenigstens das letztere Versäumnis handschriftlich zu berichtigen, wenn man einen so schönen Vierzeiler wie den untenstehenden, rasch finden will.

yx

BILDNIS

Träumerisch blicken die schönen dunkelbewimperten Augen
unter dem Bogen hervor der straff geschwungenen Brauen,
leicht beschattet das eine vom hängenden Halbmond der Locke.
Sinnend gebuscht steht der Mund, überdacht vom Flaum des Epheben.